

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der H. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 189

Mittwoch, den 16. August 1933

Jahrgang 106

## Ostpreußen bietet Arbeitsplätze an Erfahrungen beim Arbeitskampf -- Ostpreußen flaggt

II. Berlin, 16. Aug. Aus Ostpreußen wird gemeldet: Mit Königsberg ganz Ostpreußen frei: Der letzte Arbeitswillige vermittelt, darüber hinaus noch freie Arbeitsstellen beschafft! — Vor einer Woche begann die planmäßige Freimachung Königsbergs von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einsatz jedes einzelnen nach den Grundsätzen des Erich-Koch-Planens ist es gelungen, für alle gemeldeten männlichen und weiblichen Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit zu vermitteln. Der größte Teil hat die Arbeit bereits aufgenommen. Auch die übrigen sind bereits zugeteilt. Auch die letzten Trupps ehemals Arbeitsloser verlassen Königsberg in den nächsten Tagen. Die Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in ländlichen und städtischen Haushaltungen schafft. Ostpreußen hat darüber hinaus noch freie Arbeitsplätze. Es denkt jetzt auch an diejenigen Erwerbslosen, die bisher den Arbeitsämtern fern geblieben sind. Auch für diese sind Arbeitsplätze da, um sie in die Volkswirtschaft vollwertig einzugliedern. An sie ist folgender Aufruf gerichtet worden:

„Ostpreußen denkt an den letzten seiner Volksgenossen! Freiwillige vor! Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfassten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit beschafft. Darüber hinaus stehen jetzt noch freie Arbeitsplätze offen. Der ostpreußische und nationalsozialistische Grundsatz ist: „Jede achte Menschen für den größten Reichtum!“ Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten.“

II. Königsberg, 16. Aug. Der Oberpräsident hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten Göring das folgende Telegramm geschickt: „Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen für sämtliche Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vortarbeiten zur Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange. Der Oberpräsident.“

II. Königsberg, 16. Aug. Das Oberpräsidium von Ostpreußen meldet: Ostpreußen ist unter Führung seines Gauleiters und Oberpräsidenten sofort nach dessen Dienstantritt mit frischem Mut der Arbeitslosigkeit entgegengetreten. In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, dieses bisher von der Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutzte Vermögen, den Boden, durch Verbindung mit dem nicht genutzten Kapital der Arbeitskraft wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch den gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet. Durch Uebernahme der

Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages ist die Intensivierung unserer Landwirtschaft von der Arbeitskraft vieler, also nicht wie früher von der Kapitalseite her angefaßt worden. Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameraschafstlager auch ältere vorher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher veräußert worden ist: Durch Verbindung mit dem Boden wieder das echte Heimatgefühl in jedem Einzelnen zu wecken.

Für rund 2500 Frauen sind ebenfalls Frauen-Kameraschafstgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen arbeitsdienwilligen Landhelfer und Landdienstler zu schaffen. Für die Finanzierung der Arbeiten ist man davon ausgegangen, daß mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß bei öffentlichen Arbeiten rund ein Drittel mehr an Löhnen gezahlt werden kann als die durchschnittliche Unterstützung beträgt, wenn es möglich ist, Vorhaben zu finden, die größtenteils ohne weitere Geldmittel finanziert werden können. Das ist in Ostpreußen gelungen und dürfte auch in anderen Gebieten des Reiches möglich sein. Ostpreußen kann jetzt durch den Einsatz von Landleuten aus dem Reich unserm Führer den Dank dafür abstatuen, daß er uns Ostpreußen den seltsamen Auftrieb und die Bestimmung auf die eigene Kraft gegeben hat. Schon in den nächsten Wochen werden Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich geschafft werden. So wird Ostpreußen in Auswirkung des Ostpreußenbauplans unseres Führers die Jugend aus den überfüllten Bezirken des Reiches herausziehen und so mittelbar dort freie Arbeitsplätze für ältere Industriearbeiter schaffen.

## Westfälisches Arbeitsbeschaffungsprogramm

II. Amsberg, 16. Aug. Für die Provinz Westfalen sind aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm vorläufig 20 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Die Reichsregierung hat jedoch von dieser Summe 7 Millionen zurückbehalten, die ausschließlich für staatliche Bauten und besondere Fälle (z. B. Dortmund-Ems-Kanal) zurückgestellt werden. Es bleiben zur Verteilung an die drei Regierungsbezirke der Provinz Westfalen 22 Millionen RM. Nach dem seit herigen Verteilungsschlüssel werden an den Regierungsbezirk Amsberg etwa 10 Millionen RM. fallen. Mit diesen Mitteln kann bereits ein Drittel aller von den Städten, Kreisen und öffentlichen Organisationen zur Anmeldung gelangten Arbeiten in nächster Zeit durchgeführt werden. In Frage kommen hierbei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, Brücken usw., Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität, sowie Tiefbauarbeiten der Gemeinden.

Hilfsbedürftige zu verteilen. Die zuerst erwähnten Bedarfsdeckungsscheine werden schon jetzt an Arbeitnehmer ausgehändigt, die bei den genannten Tiefbauarbeiten beschäftigt werden. Nur die Bedarfsdeckungsscheine, die zum Erwerb von Kleidung usw. für Hilfsbedürftige dienen, werden erst in den Wintermonaten ausgegeben.

## Getreidestaatenkonferenz nach London einberufen

II. Genf, 16. Aug. Auf Wunsch der vier großen überseeischen Getreideausfuhrländer Argentinien, Australien, Kanada und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat der Generalsekretär des Völkerbundes weitere insgesamt 26 Einfuhr- und Ausfuhrländer für Getreide zu einer neuen Konferenz nach London einberufen, darunter Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, die Schweiz, die skandinavischen Staaten und die ost- und südeuropäischen Getreideausfuhrstaaten einschließlich Sowjetrußland. Die Konferenz, die am 21. August eröffnet wird, ist dazu bestimmt, eine internationale Vereinbarung über den Getreideankauf und Getreidehandel zuwege zu bringen, auf Grund der Genfer Konvention zwischen den vier Einberuferten vom 10. Mai 1933.

## Waffenrazzia in Irland

II. London, 16. Aug. Das irische Kabinett wird nach dem „Daily Telegraph“ voraussichtlich heute zu einer Sitzung zusammentreten, um weitgehende Sondermaßnahmen zur Klärung der politischen Lage zu beschließen. Man rechnet damit, daß das neue Militärgericht führende irische Politiker der Opposition wegen Verweigerung der Abfertigung ihrer

## Tages-Spiegel

Seit gestern ist Ostpreußen frei von Arbeitslosen; aus diesem Grunde wird heute in ganz Ostpreußen geflaggt. Für Westfalen sind 20 Millionen Mark für die Arbeitsbeschaffung bewilligt.

Der Ausfuhrüberschuß im Monat Juni beträgt 25 Millionen Mark. Die Einfuhr belief sich auf 360 Millionen gegenüber 357 Millionen Mark im Vormonat.

Der Führer des Gesamtverbandes des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes und Reichsführer der nationalsozialistischen Mittelstandsorganisation, Dr. v. Renteln, sprach in Neuenahr vor den Gaukampfbundführern des gewerblichen Mittelstandes über die neuen Aufgaben des Mittelstandes.

In Bonn wurden 20 Separatisten festgenommen. Scheidemann bezeichnet seinen Schußartikel in der „New York Times“ als Fälschung; seine Verwandten, die deshalb in Schutzhaft genommen wurden, sind daraufhin wieder freigelassen worden.

Freiherr von Neurath hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Rückkehr des italienischen Geschwaders von seinem glanzvollen Ozeanflug seine Glückwünsche auf telegraphischem Wege übermittelt.

Prag hat den Empfang des deutschen Pressefunks verboten. 100 Hitlerjungen werden auf Einladung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös noch in diesem Monat Ungarn besuchen.

Die englisch-russischen Handelsverhandlungen verlaufen weiterhin sehr stockend, so daß man für absehbare Zeit noch nicht mit dem Abschluß eines neuen Abkommens rechnet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nachmittag schiffsplanmäßig von seiner vierten diesjährigen Südamerika-fahrt in Friedrichshafen eingetroffen.

Aber die Höhe ging ein fürchterliches Gewitter mit schwerem Hagelschlag nieder. Die ganze Ernte, die infolge der Höhenlage der Höhe noch auf den Feldern war, ist restlos vernichtet. Die Landleute sind verzweifelt.

Ein heftiger Erdstoß wurde in Punta Delgado auf den Azoren gegen Mitternacht Ortszeit verspürt. Lindbergh ist gestern in Augmagalit (Grönland) zum Flug nach Reykjavik auf Island aufgestiegen. Deutschland gewann den Schwimmländerkampf gegen Ungarn mit 27:17 Punkten.

Waffen unter Anlage setzen wird. Nach der „Daily Mail“ beabsichtigt de Valera große Waffenrazzien in Irland durchzuführen zu lassen. Er habe Anweisung gegeben, daß jede Feuerwaffe registriert werden müsse. Besondere Polizeikräfte sind beauftragt worden, nach verborgenen Maschinengewehr-lagern zu suchen.

## Knebelung deutschsprachiger Zeitung

Prag, 16. Aug. Die feindliche Propaganda, die angeblich die II. im Brünner „Tagesboten“ betreibt, hat die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen Behörden hervorgerufen. Die sozialdemokratische Presse schreibt dazu: „Gestern wurde der Redaktion des „Tagesboten“ ein Auftrag der Brünner Postdirektion zugestellt, mit dem auf Grund des Artikels 70 des Internationalen Telegraphen-Abkommens die Bewilligung zum radio-telephonischen Empfang des von der Agentur Telegraphen-Union Berlin verbreiteten Rundfunks widerrufen wird. Deutschland hat durch seinen Rundfunk eine zersetzende Arbeit in Oesterreich geleistet, weshalb es gut ist, daß die tschechoslowakischen Behörden durch Präventiv-Maßnahmen darauf hinarbeiten, daß sich bei uns derlei Dinge nicht ereignen können.“

Hierzu stellt die Telegraphen-Union ergänzend fest: Die Begründung des Verbots ist wohl doch zu wenig fundiert. Die tschechischen Behörden haben u. a. beanstandet, daß Revisionsreden und Artikel Mussolinis von der II. wiedergegeben wurden, ebenso kritische italienische und französische Stimmen, die sich mit der Kleinen Entente und ihrer Politik befaßten! Darin sieht die tschechoslowakische Behörde einen Beweis für eine „revisionistische Propaganda“, als ob es journalistisch angängig wäre, Reden des italienischen Ministerpräsidenten mit Still-schweigen zu übergehen. Oder glaubt man in Prag wirklich, solche wichtigen internationalen Tatsachen dadurch ungeschehen zu machen, daß man ihrer Verbreitung Schwierigkeiten in den Weg legt?

## Kräfteverhältnis Japan - Amerika

II. Tokio, 16. Aug. Wie in hiesigen amtlichen Kreisen verlautet, hat das japanische Außenministerium die grundsätzlichen Richtlinien für die für das Jahr 1935 festgelegte neue Washingtoner Flottenkonferenz ausgearbeitet. Nach diesen Richtlinien wird Japan die vollkommene Angleichung der japanischen Flotte an die Stärke der amerikanischen und der englischen fordern. Besonders die hiesigen Militärkreise betonen, daß Japan sich künftighin nicht mehr mit einem „relativen Verhältnis“ begnügen könne, sondern unbedingt auf der absoluten Angleichung bestehen müsse.

## Hitlers Adjutant verunglückt

II. Berchtesgaden, 16. Aug. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Auf einer Fahrt nach Reit im Winkel erlitt einer der Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindliche Nichte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzungen blieb.

II. Berchtesgaden, 16. Aug. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Heute abend hatte Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Obersalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preussischen Ministerpräsidenten Göring, dem stellvertretenden Führer der NSDAP. Hess, dem Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammer und dem Wirtschaftsfachverständigen in der Reichskanzlei Keppler.

## Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine

II. Berlin, 16. Aug. Um Zweifel auszuräumen, die hinsichtlich der Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit entstanden sind, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit Bedarfsdeckungsscheine einmal an Arbeitnehmer, die im Rahmen des Reinhardtprogramms bei Tiefbauarbeiten der Länder und Gemeinden Beschäftigung finden, ausgegeben werden. Ferner werden Bedarfsdeckungsscheine aber auch bereitgestellt, um es den Fürsorgeverbänden zu ermöglichen, Kleidung, Wäsche und Haushaltsgegenstände an

# Australischer Hilferuf an Deutschland

## Um die Zukunft der weißen Rasse — Kampf um einen Erdteil

Von Dr. Karl Rügheimer.

Den Japanern ist schon einmal die Aufgabe zugefallen, arthenpolitische Luftschlösser einzureißen, als sie ihre Zugehörigkeit zum Völkerbund kündigten und eine ganze Menge statutenmäßig begründeter Ansinnen mit heissem Spott zurückwiesen. Jetzt bilden die Japaner wieder den Anlaß zu weltpolitischen Sorgen und Überlegungen, die mit den Wahrvorstellungen von Weltfrieden und Völkerbund längst nicht mehr zu meistern sind.

Vor einigen Wochen eröffnete die Rede eines australischen Bischofs eine internationale Diskussion, die heute noch alle Gemüter bewegt. Die Frage ist: Wem soll künftig Australien gehören? „Den Australiern natürlich“, möchten da die Harmlosen vielleicht antworten. In Wirklichkeit aber ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann Japan seine ganze militärische Macht zur Eroberung wenigstens vorläufig eines Teiles dieses Kontinents einsetzt wird. Auf ihren schmalen Inseln leben die Japaner in einer Bevölkerungsdichte, wie selbst wir im begrabten und zerstückelten deutschen Vaterland sie uns kaum vorstellen können. Und im Süden lockt ein Erdteil von der Größe Europas, auf dem kaum so viele Menschen wohnen wie in Bayern. Dieser Umstand muß unbedingt verlodend wirken. Japans bisheriger Krieg gegen China, die Eroberung der Mandchurie und der Provinz Jehol, alles hatte nur den Zweck, für den kommenden Entscheidungslampf eine Platanendeckung gegen Rußland zu schaffen.

In Australien gibt man sich über das, was bevorsteht, keinen Täuschungen hin; umsoweniger als die Augustmanöver der japanischen Hochseeflotte in größerem Umfang durchgeführt werden denn je zuvor. Die Stimmung der australischen Bevölkerung ist durchwegs die des erbittertesten Widerstandes. Aus den zahllosen Debatten und Presseäußerungen verdienen besonders zwei Reden Beachtung. Der Erzbischof von Brisbane schlug vor, man solle an Deutschland gewisse australische Gebiete abtreten, damit dann ein deutsches Heer Australien verteidigen helfe. An welches Gebiet dabei gedacht wurde, ist nicht genau zu erfahren, da die deutschfeindlichen Politiker eifrig bemüht sind, den überraschenden Vorschlag zu vertuschen. Unter Umständen wollte uns der Erzbischof nur unsere frühere Kolonie Neu-Guinea wieder zubilligen; und das wäre natürlich ein schlechtes Geschäft, denn auf jenes Inselstück haben wir ein gutes Recht, auch ohne daß erst deutsche Männer für angelsächsische Interessen bluten. — Bedeutamer ist aber noch die Stellungnahme des früheren australischen Premierministers Sir S. M. Bruce; er rief unter anderem aus: „Australien gehört der weißen Rasse und muß der weißen Rasse erhalten bleiben.“ Das ist ein neuer Ton im Konzert der gegenwärtigen Außenpolitik: die weiße Rasse! Ihr Schicksal steht nun bereits auf dem Spiel.

Am Stillen Ozean breitet sich ein ganzer Kontinent mit unendlichen Flächen kulturfähigen Landes, so dünn besiedelt, daß er von der weißen Bevölkerung kaum in Besitz gehalten werden kann — und in unserem deutschen Vaterland drängen sich auf tyrannisch engem Lebensraum Millionen tüchtiger, arbeitswilliger Menschen, die gerne roden, siedeln und Land bebauen möchten; aber ihr Schrei nach Kolonien verhallt ungehört. Hier bemühen sich europäische Nationen, einem weißen Volk auch den geringsten Wiederaufstieg unmöglich zu machen und sehen nicht, wie sich im Fernen Osten schweigend und zäh die Millionen-Lawine asiatischer Menschen zusammenballt, um das Europäertum zu erdrücken. Aus Konkurrenzangst half England den rachsüchtigeren Franzosen, das besiegte Deutschland krumm und lahm zu schlagen, aus

Konkurrenzangst kann der Briten noch fünfzehn Jahre nach dem „Friedens“-Schluß nicht sehen, wie wir den Strich um den Hals zu lodern suchen, und schreit durch das Sprachrohr seines Unterhauses in die Welt: Lieber ein bolschewistisches Deutschland als ein nationales! Worüber aber der Krieg im Fernen Osten einst entschieden wird, das sind nicht mehr Kleinliche Konkurrenzgeschäfte, wie sie die Mächte im Stillen Ozean heute noch anshandeln, das sind nicht mehr ein paar Zoll- und Marktvorteile, sondern die Grenzen des Lebensraumes von weißer und gelber Menschheit, das ist — eben: das Schicksal der weißen Rasse. Sobald einmal der erste Kontinent an die Asiaten verloren geht, wird es auch mit der Existenzmöglichkeit des französischen Rentner- und des englischen Krämervolkes endgültig vorbei sein. Aber es scheint fast, als wollten sie gerne sterben, nur damit auch die bösen Deutschen nicht am Leben bleiben. Deutschland darf keine Kolonien haben, deutsche Familien dürfen nicht leben und Kinder groß ziehen, Deutschland hat „Zwanzig Millionen Menschen zu viel“; sie müssen ausgerottet werden, — wahrscheinlich damit für die Asiaten Platz wird, die aber dann freilich auch Briten und Franzosen verschlingen werden.

Es geht gar nicht mehr um das Schicksal Australiens allein, das beweist die Lage in Amerika. In den Vereinigten Staaten, die im August letzten Jahres eine große Volkszählung durchführten, weist ein Statistiker, Willard C. Smith, darauf hin, daß die „rein amerikanische Bevölkerung“, die weiße Rasse also, an zunehmendem Geburtenrückgang krankt. Wir in Deutschland kennen diese Gefahr gut genug, und unsere Regierung arbeitet mit allen Mitteln darauf hin, daß die Familiengründung erleichtert und gesunder Nachwuchs gefördert wird. Wir wissen auch, daß in Amerika diese Erscheinung in wenigen Generationen zur Katastrophe führen muß: Die Weißen nehmen ab, die Neger und Asiaten kennen keinen Geburtenrückgang; heute machen sie noch ein Zehntel der ganzen Bevölkerung aus, eine einzige Generation später kann es schon ein Viertel sein, wenn die Entwicklung so weitergeht. So wächst auch in Amerika die Lawine der fremden Rassen und droht die weiße Menschheit zu erdrücken. In Genuß aber sorgt der Völkerbund dafür, daß Deutschland macht- und rechtlos bleibt; denn das ist wichtiger!

Jetzt fielen also in die Düsternis der vermoderten politischen Begriffe die ersten Lichtstrahlen. Ein Premierminister spricht es aus: Das Schicksal der weißen Rasse steht auf dem Spiel. Ein Erzbischof hofft, daß die immer noch ungebrochene Lebenskraft Deutschlands mit helfen wird, um dieses Schicksal glücklich zu entscheiden. Amerikanische Publizisten haben jüngst darauf hingewiesen, daß es mit den Zukunftsaussichten der weißen Bevölkerung in den USA ganz anders bestellt wäre, wenn man nicht immer noch kleinlich und gehässig gerade die blutauffrischende, kulturkräftige deutschstämmige Einwanderung beschränkte.

Es bedeutet eine ungeheure Geisteswende, daß jetzt auch in das liberalistische Profitorientiert des Angelfachsentums Begriffe aus der völkischen Ideenvelt einzudringen beginnen. Freilich wäre es trügerisch, zu hoffen, die englische und anglicanisierte Welt könnte nun ganz plötzlich den Wert von Blut, Volk und Rasse genügend erkennen, so daß sie um des Schicksals der weißen Menschheit und damit also schließlich um ihres eigenen Wohles willen die Bedrückung Deutschlands beendete. Um so mehr Grund hat die deutsche Politik, gerade und unbeirrbar ihren Weg weiterzugehen. Gedämmert hat es in der Außenpolitik, vielleicht wird es doch noch ganz hell, ehe es zu spät ist und das Verhängnis kommt.

## Balbos triumphale Rückkehr



Das erste Originalbild von der Rückkehr des Balbo-Geheimes nach Italien. Die 23 Flugzeuge über dem Heimat-

hafen Ostia, wo sie von der Menschenmenge stürmisch begrüßt werden.

## Die Forderungen der Slowaken

U. Neutra, 16. Aug. Anlässlich der Elfhundert-Jahrfeier der Erbauung einer katholischen Kirche durch den slowakischen Fürsten in China, Pribina, im Jahre 893 in Neutra, zu der über 80 000 Menschen aus allen Teilen der Tschechoslowakei herbeigeeilt waren, kam es zu aufsehenerregenden Zwischenfällen. Der Führer der slowakischen katholischen Volkspartei, der greise Pater Hlinka, war in die amtliche Rednerliste nicht aufgenommen worden. Die slowakischen Autonomisten setzten daher mit einer Ueberraschungskundgebung ein. Viele Tausende von ihnen besetzten nach dem Festzug den Platz vor der Rednertribüne, auf der die Minister und Vertreter der Behörden saßen und verhinderten dem Völkerräuberpräsidenten Dr. Dr. Džogaj am Sprechen. Die Ordnung

wären der wütenden Menge gegenüber machtlos. Unter ohrenbetäubendem Jubel und den Rufen: „Herans mit der slowakischen Autonomie“ wurde Pater Hlinka auf die Schultern seiner Anhänger genommen und auf die Rednertribüne getragen, von wo aus er für die volle Autonomie der Slowaken eintrat, ebenso aber auch gegen jede Grenzrevision. Erst nach ihm konnte Ministerpräsident Malypetr die Botschaft Malapetr an das slowakische Volk verlesen. Als der Bischof von Novigrad zu sprechen begann und in seiner Rede die tschechoslowakische Nation erwähnte, rief man stürmisch: Es gibt keine tschechoslowakische Nation, es gibt nur ein tschechisches und ein slowakisches Volk.

Die tschechische Regierungspresse ist außer sich. Der tschechische nationalitätliche „Telegraph“ überschreibt seinen Bericht mit: „Die Schande von Neutra“ und erklärt, daß es sich um

eine staatsfeindliche autonomistische Bewegung gehandelt habe.

Das „Geske Imovo“ erklärt, Hlinka arbeite für die ungarische „Tredenta“ und es habe sich um einen glatten Hochverrat gehandelt.

## Die neue deutsche Kirche innerhalb des Weltprotestantismus

Unter Vorsitz des Erzbischofs von York trat dieser Tage ein Kreis von führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung in Paris zusammen. Die wichtigsten Vertreter der alle christlichen Kirchen mit Ausnahme der katholischen umspannenden Einigungsbewegung waren vertreten. Als deutscher Vertreter nahm Dr. D. Tange-Kassel an den Verhandlungen teil. Er war vom Bevollmächtigten des Reichsfanzlers, Landesbischof Müller beauftragt, das Interesse der Deutschen Evangelischen Kirche an der Arbeit des Ökumenischen Rates zum Ausdruck zu bringen. Der Bericht, den Dr. Tange über die neue kirchliche Lage in Deutschland erstattete, begegnete starkem Interesse. Mit besonderem Dank nahm man die im Auftrag des Bevollmächtigten des Reichsfanzlers übermittelte Erklärung entgegen, daß auch die neue Deutsche Evangelische Kirche der Ökumenischen Arbeit volles Verständnis entgegenbringt. Damit ist von maßgebender Seite allen Gerüchten die Spitze abgebrochen, als ob die neue Deutsche Evangelische Kirche nicht auf eine enge Fühlungnahme mit den Kirchen des Auslands Wert lege. Auflösung des Bauernbundes

## Keine politischen Funktionen für evangelische Geistliche

Im Schlußprotokoll des Konkordats wird gesagt, das Deutsche Reich werde dafür sorgen, daß ähnliche Bestimmungen, wie sie für die politische Betätigung der katholischen Geistlichen getroffen worden seien, auch für die anderen Konfessionen bindend würden. Für die Evangelische Kirche ist zu erwarten, daß diese Regelung in dem Kirchenvertrag erfolgt, dessen Abschluß zwischen dem Reich und der deutschen Evangelischen Kirche zu erwarten sein wird. Als erstes Land hat jetzt Baden diese Regelung zum Teil bereits vorweggenommen. Nach einer Bekanntmachung des Landesleiters der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ haben sämtliche Geistlichen der Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens ihre politischen Funktionen und Ämter, wie Ortsgruppenführer, Kreisleiter usw. niederzulegen.

## Kleine politische Nachrichten

Die Dienstflagge der Reichsstatthalter. Über die Dienstflagge der Reichsstatthalter wird in Berliner politischen Kreisen bekannt, daß die Flagge ein Rechteck mit drei gleichbreiten Querstreifen in schwarz-weiß-rot zeigt. In der Mitte des weißen Streifens befindet sich der in schwarzer Farbe gehaltene Reichsadler.

Abgabe von NSDAP-Abzeichen an Ausländer untersagt. Der stellvertretende Führer Rudolf Heß hat folgende Anordnung erlassen: „Hiermit wird das Verschleppen oder der Verkauf von Abzeichen der Bewegung an Ausländer grundsätzlich untersagt. Das Recht, in besonderen Fällen Ausländern Abzeichen zu verleihen, steht ausdrücklich der Reichsleitung oder den hierzu ausdrücklich Beauftragten zu.“

Denunzianten ins Stammbuch. Ein Rüdeseheimer Gastwirt hatte einen Berufskollegen denunziert, daß in seiner Wirtschaft geheime Zusammenkünfte von Marxisten stattfänden. Die Angaben erwiesen sich als unwahr. Das Gericht schickte den Denunzianten auf 5 Monate ins Gefängnis.

Festnahme eines marxistischen Heizers. Der in Holland festgenommene Viehhändler Jwan Rosenboom aus Leer wurde von Beamten des holländischen Grenzkommissariats über die deutsche Grenze befördert. Von der deutschen Polizei wurde er ins Gefängnis von Leer eingeliefert. Rosenboom hatte um Pfingsten eine Dampferfahrt von Leer nach Delfzijl (Holland) gemacht, von der er nicht nach Deutschland zurückkehrte. Er tauchte in Amsterdam auf und suchte dort mit dem aus Deutschland geflüchteten marxistischen Redakteur Alfred Moses eine deutschfeindliche Heizerzeitung zu gründen.

300 000 Deutschamerikaner protestieren gegen Versailles. 300 000 Deutschamerikaner, die in Chicago zu einem Deutschen Tag versammelt sind, protestierten gegen die Kriegsschuldlüge und forderten den Widerruf des Versailler Diktats sowie die Annahme des Antrags von Senator Shipstead auf eine unparteiische Untersuchung des Kriegsschuldparagrafen im sogenannten „Friedensvertrag“.

Abbruch der Verhandlungen zwischen Petroleumkongernen und Rußland? Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ soll die Shell-Gruppe nunmehr endgültig beschlossen haben, weder mittelbar noch unmittelbar mit russischem Petroleum zu handeln. Da auch die Standard Oil-Gruppe die mit der Sowjetregierung geführten Verhandlungen abgebrochen habe, sei der russische Petroleum-Export in starkem Abnehmen begriffen. Dies sei für die Sowjets ein um so empfindlicherer Schlag, als die Klausur für Rußland die einzige Sicherheit darstelle, die es ausländischen Kreditgebern anbieten könne.

Trotki dementiert. Bei Trotki hat der Presse folgende Erklärung zugehen lassen: Seit meiner Ankunft in Frankreich hat die Presse mehr als einmal von meinen angeblichen Verhandlungen mit Atwinow und anderen Vertretern der Sowjetregierung, die ohne Ergebnis verlaufen sein sollen, gesprochen. Alle diese Informationen sind von Anfang an Ende falsch.

Freiwilliger Arbeitsdienst und USA. Präsident Roosevelt ist im Flugzeug nach dem Shenandoah-Tal geflogen, um die großen Freiwilligen-Arbeitsdienst-Lager der Vereinigten Staaten zu besichtigen. Nicht weniger als 300 000 Arbeitsdienstfreiwillige sollen in solchen Lagern mit großangelegten Aufforstungsarbeiten im Laufe von vielen Monaten beschäftigt werden. Roosevelt beabsichtigt, zehn Tage mit den Arbeitsdienstfreiwilligen zu verbringen.



## Hauptversammlung der Baumwärtter-Vereinigung

In der am Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung der Baumwärtter-Vereinigung wurde die Gleichschaltung der Vereinsleitung durchgeführt. In Anwesenheit von Herrn Schraishuhn als Vertreter der Kreisleitung wurde an Stelle von Baumwart Kopp als neuer Vorstand Oberamtsbaumwart Widmann ernannt. Eine Reorganisation des Baumwartwesens wird von der Landwirtschaftskammer in die Hand genommen werden, so daß von Änderungen zunächst abgesehen werden mußte. Dagegen soll ein Antrag an das Oberamt und die Gemeindebehörden betreffs Anstellung von Gemeindevorwärttern mit Unterstützung der Kreisleitung sofort zur Ausführung kommen. Zu dieser wichtigen Frage gaben der Vorsitzende, der Kreisleiter und der Vorstand des Bezirksobstbauvereins, Oberpräfektor Baenschle, aufklärende und einschlägige Anregungen. Die Gemeinden haben in dieser für den Obstbau ungemein dringenden Sache wichtige Beschlüsse zu fassen.

Nach dem Antrag soll in jedem Ort die Anstellung von 1-2 Gemeindevorwärttern erfolgen, die für ihre allgemeine Tätigkeit ein Wartgeld beziehen sollen. Das Wartgeld soll für Rat- und Auskunfterteilungen in allen Fragen auf dem Gebiete des Obstbaus ausgeworfen werden, während die praktische Tätigkeit in der Baumpflege nach Stunden- oder Tagelohn zu bezahlen ist. Durch diese Abgrenzung werden unliebsame Nebenarbeiten vermieden. Das Wartgeld soll sich nach der Zahl der Obstbäume in einer Gemeinde richten und mindestens 30 RM betragen. Jeder anzustellende Baumwart hat seine Fähigkeit durch Prüfungszeugnisse oder langjährige Tätigkeit nachzuweisen oder sich zu verpflichten, innerhalb von 2 Jahren sich an einem Baumwartkurs zu beteiligen und ein Prüfungszeugnis nachzuholen. Der Baumwart soll für seine sachlichen Arbeiten dem Oberamtsbaumwart verantwortlich sein. Damit hofft man dem Pflanzertum entgegenzuarbeiten. Im Interesse des Volksganges sei es nötig, daß die Baumwartfrage nun mit allem Nachdruck behandelt werde. Für die fernere Regelung der Sache wird eine Zwangsinnung angestrebt, damit nur derjenige Baumarbeiter gegen Entlohnung ausführen darf, der die nötigen Vorkenntnisse besitzt. Sämtliche Baumwarte müssen dann der Fachgruppe beitreten.

Bei der Beratung über die Förderung des Obstbaus wies Kreisgeschäftsführer Schraishuhn auf die Einrichtungen in Baden hin. Er hält es nicht für angezeigt, daß eine Vereinigung sich mit dem Verkauf von Obst befasse, das Risiko bei der Lagerung sei sehr groß. Dabei wurde angeführt, daß auf dem hiesigen Wochenmarkt wenig schönes Tafelobst zum Verkauf komme, das meiste Obst müsse dem Mostobst zugerechnet werden. Die Frage des Obstabsatzes soll im Benehmen mit dem Bezirksobstbauverein noch eingehend erörtert werden. Auf dem Samstagwochenmarkt war von einem auswärtigen Händler minderwertiges Obst aufgestellt, das nichts mit Tafelobst zu tun hatte.

Der weitere Punkt der Tagesordnung, die planmäßige Förderung des Obstbaus durch geeignete Sortenwahl, wurde durch sachdienliche Aufklärungen durch den Vorsitzenden, den Kreisleiter und durch Oberpräfektor Baenschle aufs neue als wichtigste Frage für den Obstbau hervorgehoben. Der Kreisleiter konnte hierbei seine Erfahrungen beim Obsthandel treffend verwerthen. Er empfahl den Handel mit wenigen, aber nur wertvollsten Sorten. Die Lokalorten fallen für den Handel eigentlich ganz aus. An Handels-Tafelbirnen im Bezirk kämen in Betracht Williams Christbirne, Kongreßbirne, Doppelte Philippsbirne, Lebruns Butterbirne und Köstliche von Charnen, dagegen habe sich gute Luise nicht bewährt. Von Tafeläpfeln werde Kaiser Wilhelm sehr bevorzugt. Erzeuger und Händler sollten Hand in Hand arbeiten, damit Absatzmöglichkeiten geschaffen werden und der Händler auch gerne einkaufe.

Ein von Stammheim eingegangener Antrag betreffs Zwangs bei der Schädlingsbekämpfung fand sehr gute Aufnahme, wobei von mehreren Seiten festgestellt wurde, daß das Spritzen der Obstbäume noch zu teuer und deshalb noch nicht zur allgemeinen Einführung gekommen sei. Im allgemeinen werde von dem Spritzen wenig Gebrauch gemacht. Es sei aber dringend notwendig, daß in der Schädlingsbekämpfung etwas durchgreifendes geschehe. Dies zeige sehr deutlich der gegenwärtige traurige Stand der Obstbäume. Ohne gewissen Zwang werde nichts erreicht werden. Die von der Versammlung ausgesprochenen Wünsche und Anträge werden der Landwirtschaftskammer und der Landesorganisation der Baumwärtter zur Weiterbehandlung mitgeteilt werden. Zugleich soll die Landwirtschaftskammer ersucht werden, einen Dienstvertrag für Baumwärtter für das ganze Land anzuarbeiten, um die Verträge einheitlich zu regeln.

Baumwart Kopp machte sodann Mitteilungen über verschiedene Spritzen und Spritzmittel und über Beschlüsse der „Arba“. Der Vorsitzende würdigte die großen Verdienste des seitherigen Vorstandes Baumwart Kopp und sprach ihm den wärmsten Dank für seine Tätigkeit aus. Er forderte sodann die Baumwärtter auf, die Jubiläumsfeier des Bezirksobstbauvereins mit allen Kräften zu unterstützen, um ein getreues Bild des Obstbaus im Bezirk zu gestalten. In der sehr anregend verlaufenen Versammlung beteiligten sich alle Baumwärtter des Bezirks.

## Vermischtes

### Das rote Kopftuch reizt den Vetter.

Ein Schafhirte, der in der Nähe von Palowoe in der Slowakei seine Herde hütete, lag kürzlich der Ruhe pflegend auf dem Felde. Ein rotes Kopftuch schützte den Mann gegen die sengende Sonne. Plötzlich — man kann wirklich sagen: wie der Blitz aus heiterem Himmel — stürzte ein großer Vammergeier herab und fügte dem Ueberraschten starke Verletzungen an Kopf und Händen bei. Ein Krallenhieb ins linke Auge des Hirten beraubte diesen teilweise der Sehkraft. Es wäre dem Manne wohl noch schlimm ergangen, hätte nicht sein lebensfähiges Schindchen rasch entschlossen aus dem Lagerfeuer einen brennenden Zweig ergriffen und damit den Raubvogel, den offenbar das rote Tuch gereizt hatte, verschreckt.

## Freiwillig auf den Scheiterhaufen.

Die indische Frage ist wieder einmal in den Vordergrund getreten. Man kann dem Fanatismus der Hinduisten seine Anerkennung nicht versagen. Aber die Hungerkünstler müssen doch jäh verblaffen gegenüber dem Opfermut des Studenten Narendranath. Der war dank seinem Glaubenseifer zum Heiligen seiner Sekte emporgestiegen. Aber das genügte ihm nicht. Da man ihn als Sonderling kannte, wunderte man sich nicht, als er eines Tages aus dürrer Holz einen Scheiterhaufen errichtete und ihn dann bestieg. Man nahm an, daß er droben religiöse Übungen vornehmen wolle. Aber er ließ ein brennendes Räucherstäbchen auf den Holzstoß niederfallen und fesselte sich dann selbst Arme und Beine. Nun endlich, als die Flammen um den lauernden Heiligen zu züngeln begannen, begriffen einige umstehende Studiengenossen des Fanatiklers den düsteren Sinn des Vorhabens. Sie schrien um Hilfe. Aber die kam zu spät. Der Student war bereits verbrannt. Unter den Papieren des Toten fand sich ein Abschiedsbrief Narendranaths. Darin erklärte der Schreiber, daß er schon beim Eintritt in die Sekte die Absicht gehabt habe, aus dem Leben zu gehen. Und es sei ihm darauf angekommen, die Reise ins Jenseits auf eine möglichst martirische Weise zu vollbringen. Daß man ihn zum Heiligen ernannt habe, könne ihn nicht auf die Dauer befriedigen. Es ist begreiflich, daß dieser Vorfall in Indien große Aufregung hervorgerufen hat.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Börse

Stuttgart, 16. Aug. Am Aktienmarkt gab es Kursabbrüche, nur Goldpfandbriefe fanden Beachtung.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 23 (unverkauft 3) Ochsen, 22 Bullen, 177 (5) Jungbullen, 140 Kühe, 344 (25) Färsen, 1157 (50) Kälber, 1510 (80) Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

|                     | 16. 8. | 10. 8. |                     | 16. 8. | 10. 8. |
|---------------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
|                     | Pfg.   | Pfg.   |                     | Pfg.   | Pfg.   |
| Ochsen:             |        |        | Kühe:               |        |        |
| ausgemästet . . .   | 26-28  | —      | fleischig . . . . . | 13-16  | —      |
| vollfleischig . . . | 24-25  | —      | geringgenährte . .  | 9-11   | —      |
| fleischig . . . . . | 22-23  | —      | Kälber:             |        |        |
| Bullen:             |        |        | feinste Mast- und   |        |        |
| ausgemästet . . .   | 24-26  | 24-25  | beste Saughälber    | 30-34  | 26-33  |
| vollfleischig . . . | 23-25  | 23-24  | mittl. Mast- und    |        |        |
| fleischig . . . . . | 21-22  | 21-22  | gute Saughälber     | 25-28  | 25-28  |
| Jungbullen:         |        |        | geringe Kälber . .  | 21-24  | 20-24  |
| ausgemästet . . .   | 30-32  | 30-32  | Schweine:           |        |        |
| vollfleischig . . . | 26-29  | 26-28  | über 300 Pfd. . . . | 38-40  | 36-37  |
| fleischig . . . . . | 23-25  | 23-24  | 240-300 Pfd. . . .  | 39-41  | 36-38  |
| geringgenährte . .  | —      | —      | 200-240 Pfd. . . .  | 41-42  | 38-39  |
| Kühe:               |        |        | 160-200 Pfd. . . .  | 39-40  | 37-38  |
| ausgemästet . . .   | 21-26  | —      | 120-160 Pfd. . . .  | 38-39  | 35-36  |
| vollfleischig . . . | 19-21  | —      | unter 120 Pfd. . .  | —      | —      |
|                     |        |        | Sauen . . . . .     | 28-31  | —      |

Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Überstand; Kälber schleppend, Überstand; Schweine ruhig Überstand.

Die örtlichen Kleinhandelspreise für den selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Betracht kommen. Die Schriftstg.

Verantwortliche Schriftleitung: J. B.: Hans Schlinger

## Bekanntmachung. An die Handwerksmeister des Oberamts Calw.

Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß den Jungen der H. J. die Teilnahme am Dienst nicht immer möglich ist, weil in manchen Kreisen der wehrsportlichen Ertüchtigung unserer Jugend nicht das nötige Verständnis entgegengebracht wird. Wir stellen daher an sämtliche Beteiligten das dringende Ersuchen, die pünktliche Beteiligung der Jugend am Dienst zu ermöglichen, um uns Weiterungen zu ersparen.

Oberamtsführung der Hitler-Jugend. F. d. R. Kreisleitung der NSDAP. Calw.

## Ungültigkeitserklärung.

Das Mitgliedsbuch Nr. 370 828 der ehemaligen Pgn. Frau Sofie Mehger, Calw, Marktplatz 17, ist angeblich abhanden gekommen. Es bleibt nach wie vor Eigentum der Partei, wird aber hiermit für ungültig erklärt. Auf Mißbrauch steht Gefängnisstrafe (Verordn. d. Reichspräf. v. 3. 3. 33).

Calw, 15. August 1933. A. Bfl. d. Gau-Revisionsabteilung N. S. D. A. P. Ortsgruppe Calw.

Habe mich in  
**Calw, Weinsteg 1**  
im Hause des Herrn Widmann  
beim Vereinshaus  
**niedergelassen**  
**Dentist Alfred Greiner**  
staatlich geprüft  
Sprechzeit: 9-1, 1/3-6 Uhr

**Augenarzt Dr. Kuwald**  
von der Reise zurück  
PFORZHEIM, LEOPOLDSPLATZ  
(Westliche 56)

**Liederabend**  
am Donnerstag, 17. 8., abends 8 Uhr  
in der Wandelhalle in Hirsau  
Ausführende: A. Barth.  
Am Flügel: Hedwig Barth-Wolfangel  
Lieder von Beethoven, Schubert,  
Wolf; 8 Zigeunerlieder von Brahms  
Eintritt Mk. —.50 an der Abendkasse.

**KAUFHAUS SCHOCKEN**  
PFORZHEIM  
**RESTE UND ABSCHNITTE**  
AUF EXTRATISCHEN IM ERDGESCHOSS  
Einfarbige buntgewebte und bedruckte  
Waschstoffe  
einfarbige Woll-Seiden- und Kunstseidenstoffe  
bedruckte Hochsommerstoffe  
Marocain  
Georgette

Auf 1. September  
**zwei 3-Zimmer-Wohnungen**  
mit Bad und Garten zu vermieten  
Hirsauer Wiesenweg 171  
durch Postagentenschwämme  
Althengstett, Tel. Calw 370.  
Die Wohnung kann jederzeit besichtigt werden.

Empfehle meine  
**4- und 6-7-Sitzerwagen**  
für Nah- u. Fernfahrten  
bei billiger Berechnung  
Autozentrale Wurfker  
Kleinere  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör hat zu vermieten  
Sofie Mesle  
Altburgerstraße 13  
Brennessel- und Birkenhaarwasser  
für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.35 bei  
K. Otto Vinçon, Calw

**CalwerLiederkränz**  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
anschließend Sängerverammlung  
Bitte vollzählig  
Der auf heute abend angekündigte  
**Frauen-Besprechungsabend**  
findet nicht statt.  
**Bohnen zum Einmachen**  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis  
**Philipp Mast**

  
Es lässt sich ausgezeichnet plaudern bei einer Tasse gutem Serva-Kaffee  
**G. Serva, Calw**  
Fernsprecher 120  
**Ihr Geschäft**  
muß schlecht gehen, solange Sie auf die Anzeigen-Werbung verzichten.